



Wucher?

Das Dresdner Tiefbauamt kauft zur Befestigung der Straßen größere Platten Pflastersteine. Wie wir nun so zufällig aus dem Kaufbaue erfahren, spielen sich dabei allerhand schöne Dinge ab, die sicherlich jedem Arbeiter unerschrocken sind.

Die Preise für Granit-Kleinsteine 1. Klasse betragen im Herbst 1924 300—315 M. für 10 Tonnen, 2. Klasse 230—300 M. für 10 Tonnen. Im Februar 1925 stiegen die Preise 1. Klasse bereits auf 380—385 M. für 10 Tonnen. Und im August 1925 stieg sich heraus, daß der Preis gar 480—500 M. für 10 Tonnen betrug! Wie ist das möglich? Kann so etwas normalerweise stattfinden, oder liegt hier nicht die Vermutung sehr nahe, daß hier alle Angebote an die Stadt nach eingehender Besprechung aller Interessierten erfolgten und daß so derartig unerschämte Preise herausgeschworen werden konnten?

Diesen Zahlen gegenüber steht nun die Tatsache, daß im August, als die Pflastersteine im Preise ungeheuerlich gestiegen waren, die Angebote der Unternehmer sich gegenseitig unterboten. Das Tiefbauamt forderte Angebote von Pflastersteinen ein und siehe da, im August bot die Firma Kunath & Co. und die Firma Sparmann u. Co. den Quadratmeter zu 19,48 Mark an. Diese Angebote änderten sich jedoch nochmals, und zwar bot Kunath den Quadratmeter mit 18,45 M. an und auch Sparmann brachte ein weiteres Angebot. Wiederrum kam Kunath mit einem neuen Angebot von 18,25 M. pro Quadratmeter. Wie sich das weitere Unterbieten fortsetzte, interessiert uns weniger. Aber dennoch entsteht für die Öffentlichkeit die Frage:

Wie ist so etwas möglich?

Uns und die Arbeiterschaft interessiert besonders die Tatsache, daß sich die Firmen im August 1925 gegenseitig unterboten konnten, während vom Herbst 1924 bis August 1925 eine unerschämte Preissteigerung eintrat. Solche Käufel entstehen nur in der geeigneten Privatwirtschaft, wo der Käufer ungestraft Blüten treiben darf, die geradezu grotesk sind.

Steinarbeiter! Sind eure Löhne gleich den Wucherpreisen geklegten?

Öffentliche Stadterverordnungslegung. In der heute abend um 7 Uhr stattfindenden Sitzung werden u. a. folgende Tagesordnungsgegenstände erledigt: Antrag Schwaner gegen den realistischen Reichstagsbeschluss zum Reichsbürgergesetz. — Antrag Scholz l. gegen enge Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen für Erwerbsscheine und Vereinfachung des Beschlusses des Reichstags l. über die Arbeitsbeschaffung. — Antrag Schwaner, den Arbeitgebern unter Androhung von Strafen zu verbieten, Einkommnisse von Beschäftigten vom Religionsbekenntnis abhängig zu machen. — Antrag Böhm, 1. die Bezüge der Sozialrentner, Arbeitslosen und deren Hinterbliebenen zu 50 Prozent auf die Bestände der Sozialversicherung zurückzuführen; 2. mit der Übertragung der unentgeltlichen Pflege von Rottweil, Pomerania und Winterkellerung in die Wege zu leiten. Außerdem wird vor Eintritt in die Tagesordnung die kurze Anfrage des Senatsmitgliedes Gehl, betreffs der Doppelwohnung Elseners behandelt werden.

Beschlüsse des Gemeinrates vom 15. September 1925. 1. Der Rat genehmigt das Ursteuerverfahren über die Rechtsverhältnisse der städtischen Beamten. — 2. Der Rat genehmigt einen 47. Nachtrag zur Gemeindesteuerverordnung, der folgende, durch die neue Reichsteuerverordnung vorgeschriebene Änderungen enthält: Die Grundsteuer wird für Mineralwässer und künstlich bereitete Getränke nicht mehr erhoben, soweit die Steuerpflicht nach dem 30. September 1925 eintritt. Die Vorschriften über die städtische Erbschaftsteuer, die in Dresden schon seit 1. Juni 1924 nicht mehr erhoben worden ist, werden jetzt ebenfalls aufgehoben. Die Grundsteuer, die bisher für alle diejenigen Fälle in Frage kam, in denen das seit zur Verküderung kommende Grundstück seit 1. Januar 1920 erworben worden war, muß künftig auch bei denjenigen Grundstücken erhoben werden, die im Kalenderjahr 1919 erworben worden sind und jetzt verkauft werden. — 3. Ein Vertrag mit dem Gemeinderat zu Wohlhaben über die Beschuldung der Kinder dieser Gemeinde durch die Staatsgewalt in Dresden findet Genehmigung. — 4. Am Stadteinfriedhof Dresden werden die neuen Straßen O. XII und XI B Hans-Thoma-Straße, Trübnerstraße und Weißstraßen benannt. Die Verhältnisse der Friedhöfe im Stadteinfriedhof sollen den gleichen Namen erhalten. — Zu 1 bis 3 bedarf es noch der Beschlußfassung der Stadterverordneten. — Außerdem wurden noch 14 Punkte erledigt, die das Licht der Öffentlichkeit scheuen.

Käufel Dresden's Kinder. Die in Württemberg untergeordneten Kinder treffen heute Donnerstag den 17. September 1925, abends 11,50 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern der Kinder werden erlucht, diese zur angegebenen Zeit auf dem Hauptbahnhof abzuholen.

Keuilleton

Worte, die man sich merken soll

Stenographische Auszüge aus den Reden der 2. Internationals.

Blum:

Man kann den Vorwärtsdrang nicht annehmen, jeder einzelnen Nation die Freiheit der Entscheidung zu überlassen. Sehen Sie sich die kommunistische Internationale an. Eigentlich, wir haben auf dem Standpunkt, daß wir alle Fragen beantworten, als ob es keine Kommunisten gäbe. Was wir im übrigen gegen die Taktik und Politik der Kommunisten einzuwenden haben, und wozu wir auch diese mehr oder weniger humanitäre Disziplin nicht zugeben und mitmachen wollen, so haben wir doch festgestellt, daß es zu einem sehr großen Teil die gleiche Bewegung ausmacht, daß sie ihrerseits international einmütig ist und positive Einwirkung zu lassen in der Lage ist.

Wenn einmal die Internationale ein Rotbuch herausgeben würde, dann würde es sich herausstellen, daß unsere Entscheidungen von allem Anfang an zur Basis dienen konnten, auch der offiziellen Verträge, eine Befriedigung Europas herbeizuführen.

Wenn eine wirkliche Befriedigung des Friedens gegen eine andere Nation vorliegt, darf es keine Schwierigkeiten geben für die Verteidigung der Angegriffenen und für die Unterstützung, die diesem Angegriffenen von der Gesamtheit der Mitglieder des Völkerbundes zuzuführen.

Die Aufgabe der SPD. ist es, dafür zu sorgen, daß die deutsche Regierung sich nicht auf den Standpunkt stellt, Rechts-

Vom Pferdegespann zum Phäno- und Elektromobil

Ein bedeutender Fortschritt im Volkswesen Dresdens

Zur gestern vormittag hatte die Oberpostdirektion Vertreter der städtischen Kollegien und einen auserwählten Teil der Presse zu einer Besichtigung des Postamtes 7, Keilstraße, geladen. Die kommunistische Presse war nicht geladen — ob mit Absicht, das wird sich wohl bei der Besichtigung unserer Besprechung an die Oberpostdirektion herausstellen. Durch die kommunistischen Vertreter in den städtischen Kollegien sind wir in der Lage, unseren Lesern über die technischen Fortschritte Mitteilung zu machen.

Dem Arbeiter, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend in der Fabrik schuftet, ist es gewiß noch nicht besonders aufgefallen, daß die vierbeinigen Hoppeliers der „alten guten Zeit“ im Postbetrieb zum Straßenpflaster verdrängt wurden und daß an ihre Stelle der Motor sich Bahn gebrochen hat. Erst der Besuch des Postamtes 7 gibt uns näheren Aufschluß über die moderne technische Einrichtung des Postwesens.

Die Besichtigung begann mit einleitenden Worten des Präsidenten der Oberpostdirektion, Herrn Weigel, der besonders auf die neuerrichteten gelben Standbrieftafeln aufmerksam machte, die auf Plätzen aufgestellt, dreizehnmal täglich geleert werden. Er bemängelte, daß diese Neueinrichtung noch nicht genügend benützt würde und belegte das mit Zahlen, indem er zirkte

900 000 Briefsendungen täglich

bisher nur etwa 20—30 000 durch die gelben Standbrieftafeln verschickt würden. Diese Kästen stehen einzig da in ganz Deutschland.

Der Oberpostdirektor Reichel gab einen kleinen historischen Ueberblick von der Postkutsche zum Kraftwagenbetrieb. Dabei war interessant, daß die Dresdner Postkutscherei bisher 52 Jahre in den Händen einer Privatfirma namens Hofmann war. Während dieser Zeit steigerte sich die Zahl der Pferde dieser Firma von 30 im Jahre 1873 auf 200 zu Kriegsbeginn. Nunmehr hat der Pferdebetrieb dem Kraftwagenverkehr weichen müssen. Anstelle der bisherigen 55 Einzelbesirke mit Pferdebetrieb sind nunmehr 41 Einzelbesirke mit Kraftbetrieb in Dresden eingeführt. Die

Stadtpostbeförderungen

namentlich für die ankommenden und abgehenden Pakete werden bereits so gut wie vollständig durch Kraftwagen besorgt, also außer der Zustellung auch die Beförderung der hier eingelieferten Pakete von den Stadtpostämtern zum Paketpostamt am Abteilmittelbahnhof (Keilstraße) und die Ueberbringung der dort eingegangenen, sogenannten Abholungspakete.

Nach den allgemeinen Erläuterungen erfolgte die Besichtigung, zunächst vor dem

Standort der Kraftwagen.

Es zogen gerade die Wagen zur Postbestellung zum Tore hinaus. Die Besichtigungsteilnehmer glaubten, in einer Margarinefabrik zu sein, als sie die vielen, mit Margarine-Reflexe versehenen Wagen sahen. Erst der Führer der Besichtigung gab darüber Aufschluß, daß diese Wagen der Post gehörten. Bei hartem Hinsehen konnte man auch so etwas wie „Reichspost“ lesen. Zirkte zehn Wagen fuhrten auch ohne diese Reflexe Holz dahin. Zwischendurch schüßten noch einige wenige schmutzige Postkutschen, von Pferden gezogen, vorbei.

Der Postinspektor Hoff zeigte einige neue Wagenmodelle und erklärte die Neueinführungen. Nach seinen Ausführungen besteht der

Kraftwagenpark für Paketbeförderung

aus 41 elektrischen Zweitourern, 14 Phänomobilen und 3 Kraftfahrzeugen mit Verbrennungsmaschine. Besonders die Elektromobile zeigten einen sehr ruhigen Gang. Infolge dieser gewaltigen Umstellung war eine weitgreifende bauliche Betriebsänderung nötig. So mußte zur Speisung

der elektrischen Batterien eine großzügige

603

Ladehalle

geschaffen werden. Die Batterien der Wagen sind mit 40 Zellen, also mit 80 Volt Spannung gebaut. Die Ladestromstärke jeder Batterie beträgt 60 Ampere, der Betrieb erfordert täglich eine Ladung bis zu 40 Batterien. Bei einer gleichzeitigen Ladung hundert ähnlicher Batterien im Parallelbetrieb erfordern die 40 Batterien etwa 2400 Ampere Ladestrom, nicht berechnet ist dabei die notwendige Kraftreserve. Die Anlage erhält

10 000 Volt städtischen Hochspannten Drehstrom.

Die Hochspannung wird über Schaltkasten neuester Art mit selbsttätigen elektrischen Sicherungen in Hochspannungs-Transformatoren geleitet von insgesamt 390 000 Volt-Ampere. Die Transformatoren erzeugen niederspannten Strom mit etwa hundert Ampere Stromstärke. Dieser Strom wird nun durch zwei Einanderumformer zu je 100 Kilowatt Leistung in Gleichstrom von 85 bis 115 Volt Spannung und von 1820 Ampere Stromstärke für die Maschine umgeformt. Diese Umformer werden durch ein Schaltfeld bedient, das, mit allen neuzustellenden Mehrgärten ausgerüstet, bestens die jederzeitige Ueberwachung des Standes des Maschinenlaufes bzw. des Standes der Ladung in den Ladestellen ermöglicht. Es sind nicht allzu große, aber 4 Tonnen schwere Maschinen, die mit 1000 Umdrehungen laufen. Der Gleichstrom wird auf außerordentlichen Sammelschienen in die Ladestellen geführt und verteilt sich auf einzelne Ladestellen, die wiederum zweckentsprechende Ueberwachungsgeräte und Stufenwiderstände besitzen. Die Sammelschienen können bis auf 300 Ampere belastet werden. In sieben bis acht Stunden kann so die Aufladung der gesamten Batterien erfolgen, außer der notwendigen Reserve. Der Hochspannungsraum ist nur mit geschlossenen Zellen versehen, um zu verhindern, daß ähnliche Vorfälle wie voriges Jahr eintreten, indem eine Ratte einen Kurzschluß von furchtbaren Folgen erzeugte, dem auch einige Arbeiter zum Opfer fielen. — Neben dem Hochspannungsraum befindet sich der Maschinenraum, in dem sich auch die Quecksilberdampf-Gleichrichteranlage befindet, die zur Formierung insandt geleiteter oder neu eingeflegter Zellen dient. Die Formierung selbst erfolgt in der Batteriewerkstatt. Für rasche Auswechslung der Batterien sind große Einfahrtstore geschaffen. Jeder Wagen ist mit eigener Hebevorrichtung versehen, durch die die Batterie zunächst angehoben und dann auf einem kleinen Holzkarren heruntergelassen wird. Die Batterie wandert dann in die Ladestelle und wird zur Ladung angeschlossen. —

Es stehen sich noch zahlreiche weitere technische Ausführungen machen. Wir haben die wichtigsten erwähnt und so unsern Lesern einen Ueberblick gegeben über den weitestgehenden technischen Fortschritt beim Dresdner Postwesen. Es entsteht nun nach all dem Gesesehen die nicht minder bedeutende Frage:

Wird die Postdirektion sich bei der Bezahlung des Personals und bei Einführung sozialer Maßnahmen gleichfalls so großzügig und fortschrittlich zeigen, wie bei den technischen Neuerungen? Erwarten sollte man, daß den technischen Neuerungen eine soziale Besserstellung der Werttätigen folge. In Sowjetrußland ist es die logische Konsequenz.

Über in Deutschland?

Bei uns im kapitalistischen Staate schafft man überhaupt nur technische Neueinführungen auf Kosten der Arbeiter. Angestellten und kleinen Beamten. Die Werttätigen müssen sich dagegen zur Wehr setzen und auf Grund der technischen Neuerungen eine entsprechende Besserung ihrer sozialen Lage erkämpfen.

VOM TAGE

Erdrutsch in den Anden. Buenos Aires, 17. Sept. Auf der Transanden-Eisenbahn ereignete sich einige Minuten bevor der von Alencaster geleitete Zug die Stelle passieren sollte, ein Erdrutsch. Der Verkehr auf der Strecke ist durch den Erdrutsch vollkommen unterbrochen.

Flugzeugunglück. Bremen, 17. Sept. Ein seit einigen Wochen hier stationiertes Wasserflugzeug legte am Dienstag abend bei der Landung zu hart auf. Dabei brachen die Schwimmern ab, das Flugzeug überlieferte sich und sank sofort in die Tiefe. Von den drei Insassen sind die beiden Passagiere ertrunken, während der Pilot gerettet wurde.

Tauwetter auf der Insel Pook. Wismar, 17. Sept. Auf der Insel Pook tritt Tauwetter auf, und zwar besonders stark in Neukuh und Kirchdorf. Seit Mitte Juli sind 18 Erfrankungen und 1 Todesfall vorzukommen. Die für die Bekämpfung der Seuche erforderlichen Maßnahmen sind getroffen worden.

Kauzüberfall in der Eisenbahn. Hamburg, 17. Sept. Auf der Strecke von Schwarzenbek nach Hamburg gestellte sich am

Dienstag in Vergehorf ein Reisender zu fünf jungen Männern aus Schwarzenbek und Umgebung. Er schloß sofort die Fenster des Abteils und stellte sich dann mit dem Rücken gegen die Tür, während er die Hände hinter sich hielt und unbewußt eine bedauernde Mülligkeit veräußerte. Bald waren die fünf Reisenden eingeschüfert. Bei dem Bahnhof Berliner Tor erzwang einer von ihnen und stellte fest, daß ihm seine Kofferstücke mit dem Gebe die. Unter großer Mühe wachte er seine Freunde, die auch ihrer Beschäftigung beraubt waren. Der Fremde war verschwunden, doch haben sie ihn auf dem Hauptbahnhof aus einem anderen Abteil springen. Es gelang, ihn zu ergreifen. Im Besitz des Täubers, der aus Berlin kam und in Vergehorf die Fahrt unterbrochen hatte, fand man die den Schwarzenbekern getraute Parochast und ein Betäubungsmittel.

Über 100 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Barren, 17. Sept. In Barren sind seit Monaten 115 Personen aus 43 Familien an Fleischvergiftung erkrankt. Dieser ist kein Todesfall zu verzeichnen. Mehrere Erkrankte sind in Lebensgefahr. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Vergiftungen von einem nichtschädlichen Süß Vieh kommen.

Runden: Hilsberding, zweifellos ein guter Deutscher, und ich — waga es zu sagen — als guter Franzose. Und es stellt sich heraus, daß unsere Reden getragen sind von demselben Geist, von derselben inneren Ueberzeugung. Das rührt daher, daß wir beide Sozialisten sind, durchdrungen vom sozialistischen Geist.

Schleichschillers. Die 5. geologische Wanderung mit Dr. Johannes Eck durch das Tal der westlichen Bohra findet nicht am Sonntag, den 20., sondern erst am Sonntag, den 27. September, statt. Abfahrt 8.10 Uhr oder 8.17 Uhr Hauptbahnhof nach Gottscheuba. Sonnabends abends 10.15 Uhr eintrafen bis Gottscheuba. Rückfahrt: ab Firma.

Rundbrief

Mitteilende Gewer Dresden und Leipzig
Leipzig (Seite 454) — Dresden (Seite 292)

Freitag, den 18. September:

Kaufhaus für Unterhaltung und Vergnügen. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt 11.45 Uhr: Wetterbericht und Voraussage der Wetterverhältnisse Dresden, Ronneburg, Weimar, 12 Uhr: Mittagessen auf dem Kantinen der Firma Taf. Helm, Zimmermann 12.45 Uhr: Pauerer Zeitungen. 1.15 Uhr: Kirchen- und Verkehrsbericht. 4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Kantinenbaukapelle. 6.30—7 Uhr: Referenzen aus den Neuzustellungen auf dem Büchermarkt. 7—7.30 Uhr: Vortrag: Dr. Karl Thielen: „Deutschland und Weltwirtschaft“. 7.30—8 Uhr: Vortrag: Dr. Otto Hoffmann: „Ueber die Wirtschaftsentwicklung der Welt“. 8.15 Uhr: Einleitende Rede. 8.45 Uhr: Preisbericht und Sportnachrichten. 10.15 Uhr: Bericht über die Sitzung der städtischen Ausschüsse.

vorteile zu erlangen, die den übrigen Mitgliedern des Völkerbundes nicht zustehen.

Wenn wir noch vor zwei Jahren auf dem Standpunkt standen, daß eine Revision der Friedensverträge unmöglich sei und daß sie für die Welt gefaßt worden seien, so hat sich doch inzwischen herausgestellt, daß einer dieser Verträge, der Vertrag von Sevres, durch den Vertrag von Lausanne geändert wurde.

Die Autokratie ist eine Kriegsgefahr in sich. Wir sehen, wie sich die Autokraten in Europa nach dem Kriege verhalten haben. Wir sehen heute australische Regierungen in Rußland, Italien und Spanien.

Ich will die Resolution, die auf dem Staatspartei Kongress gefaßt wurde, nicht erneuert sehen, was die Internationale unmittelbar vor oder nach dem Ausbruch des Krieges tun soll. Sie mag revolutionäre Maßnahmen ergreifen, aber solche revolutionäre Maßnahmen legitimiert man nicht durch vorausgehende Kongressbeschlüsse.

Wir verlangen nicht vom Völkerbund, daß er eine sozialistische Organisation werde, das kann er nicht sein. Wir verlangen nicht, daß er dem sozialistischen Geist erfüllt wird, der unsere sozialpolitische Stellungnahme erfüllt.

Er kann kein vollkommenes Werkzeug des Sozialismus sein, weil er sich nicht herauswagt und nicht herauswagen kann an den Kapitalismus.

Dies sehen wir Vertreter zweier Nationen, die nach nur wenigen Jahren im künftigen Konflikt gegen einander